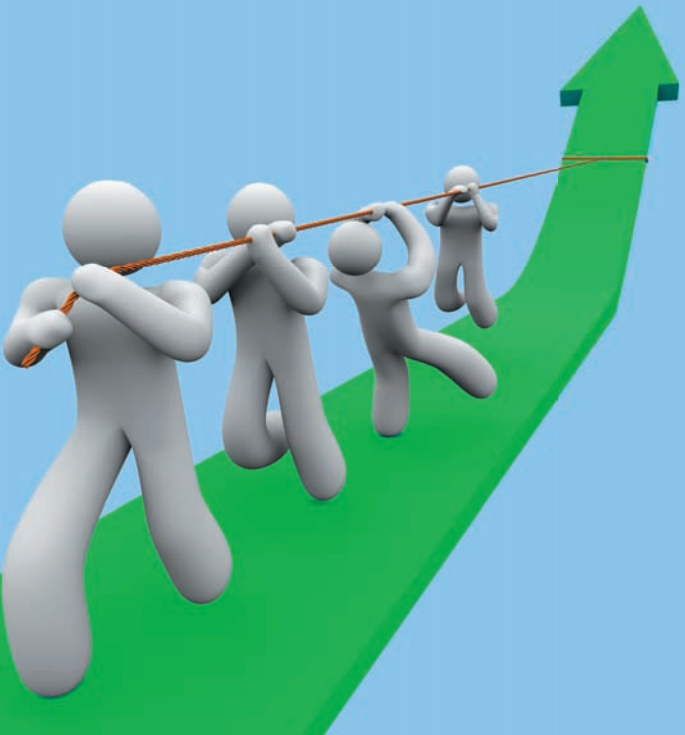


Wahl zur Berliner Kammer für
Psychologische PsychotherapeutInnen und
Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen
2009

Liste

Ausbruch und Reform

**Für selbstbewusste PsychotherapeutInnen,
die um ihre Fähigkeiten wissen!**



Die DGVT stellt sich zur Wahl

Hinter den KandidatInnen der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e.V. (DGVT) für die Wahl zur Berliner Kammer für Psychologische PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen steht einer der größten und traditionsreichsten deutschen Psychotherapiefachverbände – mit erheblichem politischen Gewicht.

Unsere Liste: AUSBRUCH UND REFORM

Warum Ausbruch?

Bisher haben die KandidatInnen der DGVT auf einer berufspolitisch breiter zusammengestellten Liste kandidiert. Die Erfahrungen der letzten Wahlperiode haben aber gezeigt, dass dies die Formulierung und Verfolgung klarer politischer Ziele erschwert. Daher haben wir uns entschlossen, eine eigene Liste zusammenzustellen.

Prof. Dr. Armin Kuhr, Dipl.-Psych.

steht für

- ein tabuloses Durchforsten des Kammerhaushaltes
- mutiges Nutzen der Neuen Versorgungsformen

Geb. 1944 in Berlin, Studium der Psychologie an der Uni Hamburg, Leiter einer Ausbildungsstätte nach dem Psychotherapeutengesetz, Niederlassung in Berlin (ohne Kassenzulassung), Mitglied der Delegiertenversammlung seit 2005, Sprecher des Ausschusses Neue Versorgungsformen.



Petra Stadler, Dipl.-Psych.

steht für

- die Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung
- qualitätsorientierte und gerechte Reform der Ausbildung
- Transparenz der Kammerarbeit

Geb. 1964, Studium der Psychologie an der Uni Bielefeld. Langjährige Mitarbeit im Frauennotruf Bielefeld, danach in verschiedenen Einrichtungen der stat. Rehabilitation (Angst, Depression, Sucht, Schmerz). Seit 2006 in freier Praxis in Berlin, Arbeitsschwerpunkte Paar- und Sexualtherapie, Mobbing und Stressbewältigung.



Warum Reform?

Es gibt zur Zeit eine Reihe wichtiger „Baustellen“ im Gesundheitswesen, welche die weitere Entwicklung unseres Berufsstandes erheblich beeinflussen werden. Besonders zu nennen sind: die Novellierung des Psychotherapeutengesetzes, die Reform der Psychotherapieausbildung, die berufsrechtliche Anerkennung der systemischen Therapie und weiterer Verfahren, die Neuen Versorgungsformen und damit einhergehend die Veränderungen bei den Kassenärztlichen Vereinigungen. Auf all diesen Felder ist die DGVT aktiv und hat wichtige Impulse gesetzt, die unserer Kammerarbeit direkt zugute kommen werden.

Für eine schlanke Kammer

Seit den Analysen von Max Weber wissen wir, dass bürokratische Systeme die Tendenz haben, sich von den „zu verwaltenden Menschen“ zu entfernen und Bürokratie die „Herrschaft der formalistischen Unpersönlichkeit“ ist. Die Folge ist ein

Peter Tzscheetzsch, Dipl.-Psych.

steht für

- eine schlanke Kammer mit konsequenter Dienstleistungsorientierung
- die versorgungspolitische Weiterentwicklung von Psychotherapie in Institutionen
- Kammer als Interessensvertretung aller Psychotherapeuten

Geb. 1962, Studium der Psychologie an der FU Berlin, langj. Arbeit für die Rehabilitation psychisch kranker Jugendlicher in der stationären Jugendhilfe als Familientherapeut, seit 2009 zusätzlich freie Praxis (ohne Kassenzulassung).

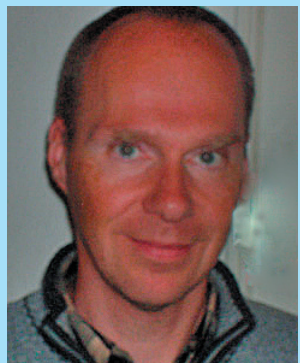


Christian Remmert, Dipl.-Psych.

steht für

- die Verankerung, Wertschätzung, angemessene Bezahlung und den Ausbau von „Psychotherapie in Institutionen“

Geb. 1962, Studium in Bielefeld, Arbeit in der Forensik in der Landes-klinik Viersen (NRW) und seit 1995 als Leiter einer Rehabilitationsklinik für Drogenabhängige in Berlin.



Streben nach Wachstum und Budgetmaximierung. Dies geht einher mit der Tendenz, immer mehr Bereiche durch Vorschriften abzudecken und damit Freiheiten bzw. Spielräume einzuschränken. Gegen diese Gefahren sind auch die Psychotherapeutenkammern nicht gefeit. Die DGVT beobachtet diese Entwicklungen sorgfältig und stellt die Kammerstrukturen immer wieder kritisch auf den Prüfstand. Welche Dienstleistungen sollte die Kammer erbringen, welche nicht?

In der vergangenen Wahlperiode vergrößerte sich der Personalbestand der Berliner Kammer und damit der Etat. Wir werden nach der nächsten Wahl Nutzen und Kosten der gegenwärtigen Kammerdienstleistungen grundsätzlich prüfen und auf Einsparmöglichkeiten hin abklopfen. So mag es sein, dass sich auch Berlin um die länderübergreifende Nutzung von Synergieeffekten bemühen sollte (z.B. engere Kooperation mit der OPK).

Daniela Brandtner, Dipl.-Psych.

steht für

- entschieden transparente Diskussions- und Entscheidungskulturen
- Psychotherapieangebote an dem Ort und zu dem Zeitpunkt, an dem sie nötig sind

Geb. 1968, Studium am Psychologischen Institut der FU Berlin, Arbeit im anti-psychiatrischen Weglaufhaus in Berlin und seit 2001 als Leiterin eines Tageszentrums für psychisch kranke Menschen in Berlin.



Heike Okken, Dipl.-Psych.

steht für

- eine bedarfsorientierte Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung
- Reform der Psychotherapieausbildung inkl. Verbesserung der Ausbildungssituation der PiA

Geb. 1967, Studium an der FH für Sozialpädagogik Berlin sowie am Psychologischen Institut der TU Berlin, langjährige Arbeit in Kinder- und Jugendhilfe. Seit 2009 in freier Praxis (ohne Kassenzulassung) sowie als Familienrechtsgutachterin tätig, Arbeitsschwerpunkte: Mediation und Burn-out-Syndrom.



Ausgehend von unserer basisdemokratischen Tradition stehen wir für Transparenz und Entbürokratisierung der Kammerstrukturen. Dazu gehören eine offene Diskussionskultur und direkte Beteiligungsmöglichkeiten, damit die Gremien der Kammer von allen Mitgliedern als ihre Interessenvertretung wahrgenommen werden.

Keine Abwertung der Approbation durch Weiterbildungsregelungen

Seit Jahren wird eine heftige Debatte um das Einrichten von Weiterbildungsgängen geführt. Immer wieder wird geltend gemacht, dass „die Rechtslage“ Weiterbildungen erfordere. Die DGVT ist der Meinung, dass es jeden Grund gibt, sich kontinuierlich fortzubilden, aber tragfähige Argumente dafür fehlen, die Approbation durch Weiterbildungsordnungen zu entwerten, die auf Grund wirtschaftlicher Interessen lanciert werden und unsere Berufsqualifikation fragmentieren.

Eva Heimpel, Dipl.-Psych.

steht für

- eine psychotherapeutische Versorgung, die sich nicht nur an Richtlinien orientiert, sondern die Lebenswirklichkeit der einzelnen Menschen aufgreift

Geb. 1964, Psychologiestudium an der TU Berlin, Psychologische Psychotherapeutin seit 2004, mit halber Stelle angestellt am Ausbildungszentrum der DGVT in Berlin. Selbstständige Tätigkeit als Supervisorin, Dozentin und in eigener Praxis.



Monika Basqué, Dipl.-Psych.

steht für

- eine bedarfsorientierte, gemeindenahere psychosoziale Versorgung, besonders von MigrantInnen

Geb. 1958, Studium der Psychologie in Bonn. Langjährige Tätigkeit in Psychiatrie, Strafvollzug und Forschung. Von 2001 – 2005 Vorstandsmitglied der Berliner Psychotherapeutenkammer, seit 1998 Leiterin des DGVT-Ausbildungszentrums Berlin; daneben Tätigkeit in eigener Praxis.



Weiterentwicklung der Psychotherapie

Für die DGVT stellt die Anwendung von Verhaltenstherapie eine Kernkompetenz psychotherapeutischer Arbeit dar. Dennoch unterstützt unser Verband, der einer der großen Anbieter von Psychotherapieausbildung in Deutschland ist, selbstverständlich die Zulassung weiterer, wissenschaftlich abgestützter Therapieansätze. Verfahrensübergreifende und –integrative Vorgehensweisen spielen bekanntlich in vielen Tätigkeitsfeldern unserer Berufsgruppe eine große Rolle, daher ist Methodenvielfalt für uns eine Selbstverständlichkeit!

Qualitätssicherung

Die Berücksichtigung von Interessen der PatientInnen und der PPs und KJPs ist kein Widerspruch, da wir uns mit unseren Therapieergebnissen nicht verstecken müssen. Bürokratische Kontrolle ist überflüssig, nutzerorientierte Kontrolle hingegen sinnvoll. Die verbindliche Teilnahme von tätigen PsychotherapeutInnen an Supervision, Intervision, Fortbildung usw. bietet die beste Gewähr, dass die Qualität psychosozialer

Munip Bineytioglu, Dipl.-Psych.

steht für

- die bessere psychosoziale Versorgung der MigrantInnen in der Stadt

Geb. 1959, Studium der Psychologie an der TU Berlin. 21 Jahre Tätigkeit in Sozialpsychiatrischem Dienst und in einer Erziehungsberatungsstelle. Seit 2008 niedergelassen in eigener Praxis in Kreuzberg. Mitglied in der Gesellschaft türkischsprachige Psychotherapie und psychosoziale Beratung.



Robert Böttcher, Dipl.-Psych.

steht für

- den Versuch, eine konstruktivistische Sichtweise und Pragmatismus in berufspolitische Diskussionen einzubringen

Geb. 1969, Studium der Psychologie an der TU Berlin, anschließend fünfjährige Arbeit in der Salus-Klinik-Lindow, seit 2002 Niederlassung in eigener Praxis



therapeutischer Arbeit ständig erhalten und weiterentwickelt wird.

Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten, aber auch Risiken der Integrierten Versorgung

Die mit der Gesundheitsreform geschaffene Möglichkeit integrierter Versorgungsmodelle ist ein versorgungspolitisch wichtiges Thema. Bei hoher und immer noch steigender Prävalenz psychischer Störungen bieten neue Versorgungsformen die Chance, chronisch und psychisch Schwerstkranke besser zu erreichen.

Mit interdisziplinären Konzepten, enger Kooperation und geringer Wartezeit kann das Behandlungsangebot sinnvoll ergänzt werden, unnötige Kosten für das Gesundheitssystem werden eingespart. Selektive Einzel- und Gruppenverträge stellen auch für jene KollegInnen ein Arbeitsfeld dar, die aufgrund der fehlenden Kassenzulassung nicht in der gesetzlichen Versorgung arbeiten können.

Andererseits zeigen sich mittlerweile die ersten Fehlentwicklungen auf diesem Gebiet: Große Konzerne mit rein wirtschaftlichen Interessen wollen massenhaft Praxen zu Fantasiepreisen kaufen und Psychotherapeuten zu unsäglichen Arbeitsbedingungen anstellen.

Die DGVT steht für eine mutige Nutzung der Möglichkeiten der Integrierten Versorgung im Sinne einer angemessenen und qualitativ hochwertigen PatientInnenversorgung und tritt finanzzentrierten Auswüchsen konsequent entgegen.

Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung

Mit den Änderungen des Vertragsarztrechts bestehen weitere Chancen, die Versorgungslage zu verbessern, wenn bislang nicht ausgeschöpfte Versorgungsaufträge geteilt werden. Es besteht die Möglichkeit, Berufsausübungsgemeinschaften zu bilden oder Zweigpraxen einzurichten. Seit Anfang 2009 können endlich auch halbe Praxen veräußert werden. Auch für Kindererziehende stellt dies eine Möglichkeit dar, sich an der Patientenversorgung zu beteiligen. Da die Ausschreibung halber Sitze für die KVen neu ist, gibt es noch keine Erfahrungen mit der Durchführung. Die DGVT setzt sich zum Ziel, über die Möglichkeiten der Abgabe/Übernahme zu informieren und spricht sich gegen eine Praxis aus, rechnerische Abstriche wie beim Jobsharing vorzunehmen.

Reform der Psychotherapieausbildung

Bereits seit vielen Jahren beschäftigt sich die DGVT auf berufspolitischer Ebene mit der Situation in der Psychotherapieausbildung und entwickelte in einem breiteren Bündnis mit Verbändevertretern und Politikern Vorschläge zur Verbesserung. Mit dem Abschluss des Forschungsgutachtens durch die AG um Prof. Strauß werden demnächst Empfehlungen für die Neugestaltung zur Ausbildung der PP und KiJu veröffentlicht.

Die DGVT setzt sich dafür ein, dass der Heilkundeberuf Psychotherapie weiterhin auf einem qualifizierten Grundlagenstudium aufbaut. Vor dem Hintergrund der Anpassungen der Studiengänge an den Bolognaprozess werden inhaltliche Kriterien durch Festlegung von unverzichtbaren Kompetenzfeldern angelegt, um die Qualität der Ausbildung weiterhin auf hohem Niveau zu halten.

Ein besonderes Anliegen ist uns, die Ausbildungssituation der PiA zu verbessern. Hierzu gehören die angemessene Bezahlung sowie Einhaltung von Qualitätsstandards für die praktische Ausbildung (angemessene Arbeitsverträge, Regelung der Betreuung, Supervision).

